

IDENTITY CONSTRUCTION OF THE HOWLEGLAS-FIGURE IN THE GERMAN ORIGINAL

Cristina Dogaru, Assist., PhD, University of Bucharest

Abstract: The article tries to present how Till Eulenspiegel, translated “Howleglas” into English (“Eule” in German means owl and “Spiegel” means mirror or looking-glass), searches for his own identity in the first German cycle of stories written 1510/1511, by Hermann Bote “History of Howleglas”, in Strassburg. The hero is a German peasant trickster, he is a very complex literary character, due to his ambivalency. This initial storybook well-known in the Middle Ages present us as an apparently stupid, yet clever, but sometimes cunning person. Playing jokes on people from all categories of the society, he unveils the human untidiness and human weakness. He tries to laugh the last and the best, which he succeeds, proving this way his superiority to the dishonest people. The purpose of these tales is not only to amuse, and the narrative sequences will prove that, but to satirize serious matters through his pranks.

In defining the concept of Identity I will focus upon the postmodernist theory of George Herbert Mead based on the role-taking and the one of Erving Goffmann, who develops his Identity theory from the point of view of a theatrical performance. Both of them insist on the fact, that Identity is the combination of the personal identity and of the social interactions.

Keywords: Identity, Role, Communication process, Behaviour, Social interaction

Der vorliegende Artikel setzt den Schwerpunkt auf das Problem der Identitätskonstruktion der Titelfigur von Hermann Botes Erstveröffentlichung: „Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Wie er sein Leben vollbracht hat. Sechsendneunzig seiner Geschichten.“¹ In erster Linie werde ich eine möglichst umfassende Definition der Identität aus psychosozilogischer Sicht, getreu der postmodernen Theorien formulieren und dann anhand der angegebenen Modelle die Identitätsstiftung im deutschen Original des Eulenspiegelbuches erforschen.

Die Frage nach der Problematik der Identität wurde im Laufe der Zeit unterschiedlich angeschnitten und beantwortet. Die postmodernen Identitätstheorien demontieren die Idee der durch Geburt angeeigneten Identität und deuten darauf hin, dass sich die Identität nur innerhalb gesellschaftlicher Beziehungen konstituiert, wo sich das Persönliche und das Soziale unwillkürlich überlappen und wo es zu verschiedenen Differenzierungsverhältnissen kommen wird.² Es wird betont, dass die Identität Alterität, Andersartigkeit voraussetzt. Die literaturtheoretischen Studien situieren den Begriff an der Kreuzung der literarischen und sozio-kulturellen Sphäre und definieren die Identität als ein sozio-kulturelles Konstrukt. Daher werde ich die Identität der Eulenspiegel-Figur aus der Sicht der von Mead aufgebauten Identitätstheorie³, die auf den Prozess der Rollenübernahme beruht, der weiterhin von Erving

¹ Bote, Hermann: *Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Wie er sein Leben vollbracht hat. Sechsendneunzig seiner Geschichten*, Insel Verlag, Frankfurt a.Main, 1978.

² Vgl. Woodward, Kath: *Understanding Identity*, Arnold – A member of the Hodder Headline Group London, distrib. In the USA by Oxford University Press, New York, 2002.

³ Mead, Herbert George: *Geist, Identität und Gesellschaft*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1973.

Goffman⁴ und Lothar Krappmann⁵ in deren Theorien ausgebaut wurde und der von Erikson aufgestellten Ich-Identitätstheorie⁶, die als Ergebnis des Sozialisationsprozesses, während dessen der Mensch in Interaktion mit anderen (Eltern Erziehern, sonstigen relevanten Bezugspersonen) soziale Wertorientierungen internalisiert, Verhaltenserwartungen akzeptiert, definieren. Jedes Erleben seiner selbst und anderer ist an ein Identitätsbewusstsein gebunden, das sich erst in ständiger Interaktion mit Bezugspersonen und durch die Internalisierung fremder Werthaltungen und Verhaltensweisen entwickeln konnte, so dass jeder von „innen“ kommenden Erfahrung entsprechende Erlebnissubstrate zugrunde liegen.

Geschrieben in der Tradition der Schwankliteratur⁷, steht der Schwankheld Eulenspiegel im Mittelpunkt aller Historien⁸ des deutschen Originals. Seine Identität entwickelt sich anhand der verschiedenen Rollen, die er mit lehrhafter Intention einnimmt, um mehrfach lasterhaften Gestaltentypen, wie dem geldgierigen Wirt, dem listigen Pfaffen, dem tölpelhaften Bauer usw. gegenüber zu stehen, heiklen Situationen standzuhalten, dabei aber auch um witzige Vorfälle aus dem Alltag zu präsentieren. Unter der Maske des Narren, die ihm gewährleistet die Wahrheit zu sagen, ohne dafür bestraft oder verurteilt zu werden, gelingt es ihm diese sozialen, politischen und moralischen Missstände bloßzustellen, zu kritisieren und in derselben Zeit durch seine Haltung zur Reflektion anzuregen, zu belehren⁹.

Die Schwankkette¹⁰, die uns vorgeführt wird und uns eine chronologische Präsentation von Episoden aus dem Leben des Haupthelden bietet, gewährt gleichzeitig dem Autor die Möglichkeit eine satirische Zeitkritik auszuüben¹¹. Die Schwankgeschichten sind in Prosa geschrieben und teilen Eulenspiegels Leben in vier große Abschnitte (Kindheit, Jugend, Reife und Alter). Sie bedienen sich, in schwankcharakteristischer Manier, an der geschichtlichen, geographischen Wirklichkeit, an verschiedenen Bräuchen aus derjenigen Zeit, um den komischen Effekt zu erzielen. Diese Tatsachen erlauben dem Schwankzyklus, eben durch den biografischen Zusammenhang, auch als Schwankbiografie betrachtet zu werden¹². Man muss aber bemerken, dass die handelnden Personen und das Zeitliche und Örtliche derart gestaltet und stilisiert werden¹³, dass diese Schwankgeschichten nichts und nie an ihrer Aktualität und unwiderstehlichen Reiz verlieren werden.

Gemäß der Historienfolge und dem Prinzip einer Schwankbiografie beginnt das Eulenspiegelbuch mit der Geburt und mit der dreifachen Taufe des Protagonisten. Durch den höchst außergewöhnlichen Lebensanfang, wird sein grundlegendes Hauptcharakteristikum, nämlich die Schalkheit betont. Diese gewährleistet ihm, seinem Ziel und seiner Pflicht, die

⁴ Goffman, Erving: *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. Aus dem Amerikanischen von Peter Weber-Schäfer, 1983, R. Piper & Co. Verlag, Neuauflage, München, 1983.

⁵ Krappman, Lothar: *Soziologische Dimensionen der Identität: Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen*, Stuttgart, Klett-Cotta, 1969.

⁶ Erikson, H. Erik: *Identität und Lebenszyklus*, Suhrkamp, Frankfurt a.Main, 1966.

⁷ Der Begriff Schwank kommt vom mhd. „swanc“, das aus der Fechtersprache stammt und bedeutet Streich, Schwung, Hieb.

⁸ H.Bote nennt alle Geschichten seines Schwankbuches „Historien“, die zu seiner Zeit kurze Berichte darstellten, die in einem kleinen Maß einen geschichtlichen Realitätskern hatten, aber nicht absolut wahrhaftig waren.

⁹ Vgl. Wunderlich, Werner: *Till Eulenspiegel*, Wilhelm Fink Verlag, München, 1984, S. 57.

¹⁰ „Nach dem Vorbild der Aventiuren-Kette der höfischen Epen fügen sich in den Schwankepen [...] einzelne Episoden zu einer Schwankkette [...]“, laut Wunderlich, a.a.O., S.57.

¹¹ Vgl. Wunderlich, a.a.O., S. 58.

¹² Ebd., S. 59.

¹³ Ebd., S. 75.

ihm H.Bote zuschreibt, menschliche Laster und soziale Missstände zu enthüllen, nachzukommen.

Die Konstitution von Eulenspiegels Identität beginnt schon mit der Analyse seines mehrdeutigen Namens, die eine regelrechte Visitenkarte für ihn darstellt und die das Leserpublikum ahnen lässt, dass es sich um ein merkwürdiges Individuum handeln wird. Das zusammengesetzte Substantiv stellt nebeneinander zwei Symbole: „Eule“, wohlbekanntestes Symbol für Weisheit und „Spiegel“, das Wahrheit und Klugheit symbolisiert, die auf Eulenspiegels Gabe, nämlich den anderen die Wahrheit zu zeigen deutet.

Die Vorstellung seiner beiden Eltern, als dessen erste Bezugspersonen, gehört zur Identitätsbildung der Eulenspiegel-Figur: Vater Klaus und Mutter Ann Wibckchen, arme, doch anständige Bauern, die sich um die Erziehung ihres Sohnes kümmern. Der Schwankheld wird als unbändiger Bursche beschrieben, der dauernd Streiche vorführt: „[...] er war munteren Sinnes. Wie ein Affe tummelte er sich auf den Kissen und im Gras solange, bis er drei Jahre alt war. Dann befließigte er sich aller Art Schalkheit so sehr, daß sich alle Nachbarn miteinander beim Vater beklagten, sein Sohn wäre ein Schalk.“¹⁴

Während seiner Kindheit verlässt Eulenspiegel sein Heimatdorf Kneitlingen und zieht mit seinen Eltern „in das magdeburgische Land an den Fluß Saale. Von dort stammte Eulenspiegels Mutter Mutter. Und bald darauf starb der alte Claus Eulenspiegel.“¹⁵ Obwohl er inzwischen schon 16 Jahre alt wurde und seine Mutter darauf bestand, dass er ein Handwerk lernen sollte, vergnügt er sich während seiner Jugend weiterhin damit seinen Mitmenschen scherzhafte, doch manchmal auch hinterhältige Streiche zu spielen. Die 4.Historie, in der wir erfahren, wie er zum Seiltänzer wurde, markiert „den Beginn von Eulenspiegels Schalkskarriere“¹⁶

Sein ganzes Leben ist wie eine Reise durch die Gesellschaft des Spätmittelalters gestaltet. Diese gestattet ihm die unmittelbare Wechselwirkung mit den Vertretern der verschiedenen Gesellschaftsgruppen und Ständen¹⁷, Wechselwirkung, die zur Klärung seiner Identitätsstiftung beiträgt. Er fechtet alle an, bevorzugt jedoch mit seiner Kritik die Handwerkersmeister und die Wirte. Alle Meister werden als autoritär, faul, geizig, gewinnsüchtig und hartherzig beschrieben, scheinbar den anderen überlegen, um bis zuletzt durch Eulenspiegels Schalkheit besiegt zu werden.¹⁸

Betrachtet man Eulenspiegels Reise aus geographischer Perspektive, muss man bemerken, dass er sich im Braunschweiger Land, Berlin, Dresden, Erfurt, Rostock, Nürnberg, aber auch außerhalb der deutschen Grenzen, nämlich in Dänemark und Polen, also auch in einem großzügigen geographischen Rahmen bewegt. „Seine soziale Existenz ist die des bindingslosen ständischen Außenseiters und Verweigerers, sein gesellschaftlicher Status ist der des herumvagabundierenden Landfahrs. [...] Um seine Schalkheit auszuspielen, wendet er die intellektuellen Methoden des klugen und listigen Narren an, der sich absichtlich verstellt, und schlüpft in eine Vielzahl von virtuos gehandhabten Rollen, die vom Gaukler und Hofnarren über den Handwerkergelesen und Händler bis zum Priester und Gelehrten

¹⁴ Bote, a.a.O., 2.H., S. 30.

¹⁵ Ebd., S. 32.

¹⁶ Wunderlich, a.a.O., S. 83.

¹⁷ Vgl. Wunderlich, a.a.O., S. 59.

¹⁸ Ebd., S. 68f.

reichen.“¹⁹ Er hängt affektiv an niemandem, nicht einmal an der eigenen Mutter, die trotzdem das einzige Mitglied seiner Familie ist, die ab und zu in verschiedene Episoden auftaucht.

Als „Gaukler und Spielmann“²⁰, der kein Handwerk lernen will, wie er von einem Landwirt bezeichnet wird, charakterisiert sich eigentlich Eulenspiegel selbst als arbeitsscheu: „Da dachte Eulenspiegel: Ich bin ein fauler, starker Kerl, der nicht gerne arbeitet“²¹. Nur in größter Not trifft er die Entscheidung bei einem Handwerker zu arbeiten und auch dann nicht für lange Zeit. Es fehlt ihm an Überlegung, wenn es heißt sparsam zu sein und macht sich absolut keine Gedanken was seine Zukunft anbelangt: „Denn wie er sein Geld gewann, so zerrann es wieder.“²² und er genießt das gute Essen: „Gesottenes und Gebratenes wollte Eulenspiegel allezeit essen.“²³

Der Prozess der Vergesellschaftung, die eine Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt voraussetzt, gewährleistet die Individualisation des Menschen. Eine gesicherte Identität ist angewiesen auf die Kommunikation und Interaktion mit anderen, auf die verhaltensstabilisierende Wirkung sozialer Rollen und auf einen ausgeglichenen Rollenhaushalt, innerhalb dessen sich individuelle Bedürfnisse entfalten können. Die Anhänger der gesellschaftlichen Identitätstheorien vertreten die Meinung, dass die Identität des Einzelnen aus dem gesellschaftlichen Prozess, in dem er involviert ist abzuleiten ist und „nehmen einen gesellschaftlichen Prozess oder eine gesellschaftliche Ordnung als logische und biologische Voraussetzung für das Auftreten der Identität des in diesen Prozess eingeschalteten oder dieser Ordnung zugehörigen einzelnen Organismus an“²⁴. Die meisten Historien lassen ihn hauptsächlich verschiedenen Meistern (besonders Schneider, Schuhmacher, Bäcker, Metzger, Schmiede, Kürschner, Bierbrauer, Wollweber) und Wirten gegenüberreten. Man spürt deutlich Botes ablehnende Haltung durch die negative Beschreibung der Meister, deren Verhaltensweise auf die sich lösende Ständegesellschaft hindeuten.

„Eulenspiegel lebt gleichsam in einer Doppelexistenz als abhängiger und unterprivilegierter Plebejer und als wagemütiger Provokateur und erfolgreicher Einzelkämpfer. Als Identifikationsfigur wird Eulenspiegel zum Stellvertreter, der mit probaten Mitteln die real empfundene Ohnmacht gegenüber gesellschaftlichen Mächten und Zwängen erfolgreich überwindet und selbst zu einer respektierten Größe wird.“²⁵

Er ist empört darüber, dass die Meister ihre Knechte regelrecht ausbeuten, denn während sich diese ausruhen, müssen ihre Angestellten hart arbeiten. Um sich an den Meistern zu rächen, fügt ihnen Eulenspiegel oft materielle Schäden zu. Schadenfroh hält er diesen den Spiegel vor und entlarvt somit deren persönliche Defekte. Seine Stärke ist die Worte der anderen wörtlich zu nehmen, sodass er von diesen nicht beschuldigt werden kann. Als Geselle der Bäcker erscheint Eulenspiegel in zwei aufeinanderfolgenden Historien, in der 61. (19.)²⁶, wo ihn sein Meister auffordert Eulen und Meerkatzen zu backen und Eulenspiegel

¹⁹ Ebd., S. 82.

²⁰ Bote, a.a.O., H. 76.(77), S. 205.

²¹ Ebd., H. 35, S. 104.

²² Ebd., H. 36, S. 107.

²³ Bote, a.a.O., H. 66. (68), S. 182.

²⁴ Mead, a.a.O., S. 267.

²⁵ Wunderlich, a.a.O., S. 86f.

²⁶ Bote, S. 169.

das regelrecht auch macht. In der nächsten Historie „sollte er das Mehl in der Nacht beuteln, damit es am frühen Morgen fertig wäre. [...] Derweilen nahm Eulenspiegel den Beutel, hielt ihn zum Fenster hinaus und siebte das Mehl in den Hof, wohin der Mond schien, immer dem Scheine nach.“²⁷ In derselben Historie heisst es weiter:

»„Geh an den Galgen, du Schalk, und hole den Dieb herein, aber las mir den Nachbars Teig liegen!“ „Ja“, sprach Eulenspiegel und ging aus dem Haus an den Galgen. Da lag ein Leichnam von einem Diebe, der war herabgefallen. Er nahm ihn auf die Schulter, trug ihn in seines Meisters Haus.“²⁸ In folgenden Historien bewegt sich der Schalk im semantischen Raum und erfüllt das bildhaft Gemeinte des Auftrags, er hat keine Gewissensbisse, dass er dem Meister materielle Schäden verursacht. »„Der Schuhmacher sagte: „Schneide zu, groß und klein, wie es der Schweinehirt aus dem Dorf treibt.“ [...] Eulenspiegel schnitt zu. Schafe, Ziegen, Böcke und allerlei Vieh.« (43. Historie.)

Auch wenn Eulenspiegel große materielle Schäden verursacht, kann ihm nie jemand etwas vorwerfen, denn er bleibt immer höflich und erklärt, dass er das tut, was man von ihm verlangt hat: „Lieber Meister, ich habe es gemacht, wie Ihr es gern habt. [...] Meister, was ist die Ursache ihres Zornes? Ihr sagtet zu mir, ich solle vom Leder zuschneiden klein und groß, wie es der Schweinehirt aus dem Tor treibt. Das habe ich getan, wie Ihr seht.“²⁹

Im Rahmen frühneuzeitlichen Sozialbedingungen ist Eulenspiegel „der Katalysator in einer Übergangszeit, der Missstände offenlegt, überlieferte Gemeinschaftsformen zersetzt und die verderblichen Zerstörungskräfte Egoismus und Rücksichtslosigkeit in der Gesellschaft freisetzt. Darin besteht die Geschichtlichkeit der Eulenspiegel-Gestalt. Durch den Schalk wird deutlich, in welchem zerrütteten Zustand geistige, soziale und politische Verhältnisse sind und nur des Anstoßes eines Schalksstreiches bedarf, um bestehende Ordnung in Zwietracht aufzulösen.“³⁰

Seine satirischen Attacken greifen bestechliche Vertreter des Adels, den Kaiser selbst oder sogar verschiedene Könige, Geistliche, Gelehrte, aber auch Bauern oder Leute aus unteren städtischen Schichten. Als ihm der König von Dänemark verspricht „er wolle ihm sein Pferd mit allerbesten Hufbeschlag beschlagen lassen“³¹, verlangt Eulenspiegel vom Goldschmied, er soll das Pferd „mit goldenen Hufeisen und silbernen Nägeln beschlagen“³². Papst, Mönche, Äbte, Bischöfe, Dorfgeistliche sind Eulenspiegels Interaktionspartner in ungefähr zehn Historien. Diese verhalten sich unchristlich und ungerecht dem Volk gegenüber. Auf seinem Sterbebett spielt Eulenspiegel dem habgierigen Pfaffen einen bösen Streich:

»„Seht hin, lieber Herr, die Kanne ist ganz voll Geld. Tastet hinein und nehmt Euch daraus eine Handvoll, aber greift nicht zu tief!“ Der Pfaffe sagte ja, und ihm wurde ganz feierlich zumute. Die Habgier verführte ihn, er griff mit der Hand in die Kanne und wollte eine Handvoll greifen. Als er mit der Hand in die Kanne fuhr, merkte er, daß es naß und

²⁷ Ebd., S. 171.

²⁸ Ebd., S. 172.

²⁹ Bote, S. 128.

³⁰ Wunderlich, a.a.O. S. 83.

³¹ Bote, S. 75.

³² Ebd., S. 75.

weich unter dem Geld war. Schnell zog er die Hand wieder zurück, aber die war schon bis zur Knöchel mit Dreck besudelt.«³³

„Eulenspiegel geht aus allen seinen Abenteuern als Sieger hervor, auch wenn auch längst nicht immer dem äußeren, materiellen Erfolg nach, so doch stets in geistiger Hinsicht, kraft der Überlegenheit seines Witzes, seines Einfallreichtums oder auch nur seiner größeren Unbedenklichkeit in der Wahl der verwendeten Mittel [...] den Trumpf behält er immer in der Hand, auch wenn er nur darin besteht, dass die anderen seine geistige Überlegenheit anerkennen und widerwillig kapitulieren.“³⁴

Eulenspiegels schauspielerische Gabe wird durch die Vielfältigkeit der von ihm interpretierten Rollen bewiesen. Goffmans Untersuchung fokussiert sich mehr auf den Ausdruck, den der Einzelne durch die Handlungen einnimmt, die Art und Weise, in der er sich ausdrückt, wenn er anderen gegenübertritt, auf die Rollen, die jeder in der Gesellschaft spielt. In diesem Sinne wird auf die Ethymologie des Wortes Person hingewiesen, das ursprünglich Maske bedeutete: „Schließlich wird die Vorstellung unserer Rolle zu unserer zweiten Natur und zu einem integralen Teil unserer Persönlichkeit. Wir kommen als Individuen zur Welt, bauen einen Charakter auf und werden Personen“³⁵. Der Einzelne erscheint bei Goffman einerseits als Darsteller einer Vorführung und andererseits als „[...] eine Schauspielfigur, im typischen Fall als eine gute Figur, [...] deren Geist und Stärke und andere positive Eigenschaften durch die Darstellung offenbart werden soll.“³⁶ In Botes Buch trägt Eulenspiegel nie Narrenkleidung und Narrenkappe, im Titelbild und in den Illustrationen erscheint er in Zadeltracht, die Narrenmaske setzt er nur in zwei Historien, als Hofnarr beim König von Polen („Nun kamen Eulenspiegel und des Königs Narr zusammen. Da geschah es, wie man sagt: zwei Narren in einem Haus tun selten gut.“)³⁷ und als er vom Bischof von Bremen gebeten wird diesem, in H.87, Schalkstreiche zu spielen³⁸.

Die nach seinem Namen benannten „Eulenspiegeleien“³⁹ sind schwanktypische Elemente der Komik und definieren in einem bedeutenden Maß Eulenspiegels Identität. „Wortverdrehungen und Wortverzerrungen richten sich gegen die Alltagssprache, Redewendungen und Fachsprache der Handwerker. Eulenspiegel benutzt die Sprache entgegen allgemeiner Erwartung und Vereinbarung, ohne dass der Gegenspieler auf inadäquate Semantik von vornherein stoßen würde.“⁴⁰

Eulenspiegels schalkhafte Verhaltensweise lässt sich von seiner Geburt bis zu seinem ebenfalls merkwürdigen Tod nicht ändern. Selbst auf dem Sterbebett spielt er Pfaffen einen Streich, der diesen ausrufen lässt: „Du bist ein Schalk, auserlesen aus allen Schälken!“⁴¹ Sein Gut, das er in seinem Testament hinterlässt, „einen Teil seinen Freunden, einen Teil dem

³³ Ebd., S. 241.

³⁴ Könnecker, Barbara in Wunderlich, Werner: *Eulenspiegel-Interpretationen. Der Schalk im Spiegel der Forschung*, Fink Verlag, München, 1979, S. 113.

³⁵ Goffman, Erving: *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. Aus dem Amerikanischen von Peter Weber-Schäfer, 1983, R. Piper & Co. Verlag, Neuausgabe, München, 1983, S. 21.

³⁶ Ebd., S. 230

³⁷ Bote, a.a.O., H.24, S.76.

³⁸ Vgl. Wunderlich, a.a.O. S. 81.

³⁹ Eulenspiegelei ist ein „Gaukelspiel, mutwilliger Streich“, DUDEN – Deutsches Universalwörterbuch, 2. Völlig neu bearbeitete u. Stark erweiterte Auflage, Dudenverlag, Mannheim-Wien-Zürich, S. 467.

⁴⁰ Wunderlich, a.a.O., S. 76.

⁴¹ Bote, a.a.O., H.93. (92.), S. 241f.

Raat von Mölln und einen Teil der Kirchherrn von Mölln“⁴², ist eigentlich „seine Schalkheit als Vermächtnis“⁴³. Als es soweit ist, Eulenspiegels Kiste zu öffnen und das ihnen hinterlassene Gut zu teilen, beginnen sich die Erben miteinander zu streiten, weil sie sich nun gegenseitig verdächtigen, Eulenspiegels Truhe mit Steinen gefüllt und das „Gut“ beiseite geschafft zu haben.

Die Historien präsentieren das Leben des Schwankhelden von Geburt an bis zu seinem Tod. Die Figur macht keine Identitätssentwicklung, denn als Schalk wird er geboren und gleich dreimal getauft, und als Schalk stirbt er auch. Er schlüpft in die verschiedensten Rolle, vom lustigen, unschuldigen Spaßmacher und Wortverdreher, bis zum Bösewicht, Betrüger, Rächer. Eulenspiegels Identität erweist sich als äußerst komplex, als ambivalent, sogar plurivalent, könnte man behaupten und kann, im psychosozialen Sinne nur ausgehend von seiner Interaktion und Rollenhaftigkeit im Rahmen der gesellschaftlichen Verhältnisse gedeutet werden.

Bibliografie

Bote, Hermann: *Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. Wie er sein Leben vollbracht hat. Sechsendneunzig seiner Geschichten*, Insel Verlag, Frankfurt a.Main, 1978.

Erikson, H. Erik: *Identität und Lebenszyklus*, Suhrkamp, Frankfurt a.Main, 1966.

Krappman, Lothar: *Soziologische Dimensionen der Identität: Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen*, Stuttgart, Klett-Cota, 1969.

Goffman, Erving: *Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag*. Aus dem Amerikanischen von Peter Weber-Schäfer, 1983, R. Piper & Co. Verlag, Neuausgabe, München, 1983.

Mead, Herbert George: *Geist, Identität und Gesellschaft*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1973.

Woodward, Kath: *Understanding Identity*, Arnold – A member of the Hodder Headline Group London, distrib. In the USA by Oxford University Press, New York, 2002.

Wunderlich, Werner: *Till Eulenspiegel*, Wilhelm Fink Verlag, München, 1984.

Wunderlich, Werner: *Eulenspiegel-Interpretationen. Der Schalk im Spiegel der Forschung*, Fink Verlag, München, 1979.

⁴² Ebd., H.93. (92.), S. 242.

⁴³ Wunderlich, a.a.O., S. 84.